

wollte er machen. Sie würden drei Wochen lang unterwegs sein, schön langsam die ganze Karibik abklappern und oft genug Halt machen, um Land, Kultur und Vergangenheit der Orte zu entdecken. Da er als Freiberufler niemandem Rechenschaft schuldete, hatte er, ohne lange zu zögern, die Reise gebucht. Er freute sich schon sehr darauf.

»Am Dienstag also. Und wann machen wir Halt auf Barbados und Jamaica?«

»In Ihrer Kabine liegt eine Broschüre mit einem genauen Zeitplan. Natürlich kann sich wetterbedingt immer noch etwas daran ändern, wir versuchen jedoch, ihn einzuhalten.«

»Ich werde ihn mir direkt mal ansehen, danke«, sagte Bobby und spazierte übers Deck. Dann ging er aber doch noch nicht gleich in die Kabine, denn er sah jemanden an Bord kommen, der ihm sehr bekannt vorkam.

Brünett, groß, schlank, ein Wahnsinnslächeln. Er brauchte einen Moment,

bis es ihm einfiel. Aber ja! Das war doch das Delicate-Choice-Mädchen. Sie warb für dieses neue Eis, in das er sich hineinsetzen könnte. Oft hatte er in letzter Zeit, wenn er zu Hause so ein Eis direkt aus der Packung löffelte, gedacht, dass er jetzt zu gerne auch das Mädchen auf der Packung vernaschen würde. Als sie nun in seine Richtung sah, wurde er direkt ein wenig verlegen. Oje, wenn sie wüsste, was er sich so ausmalte, wenn er sie in dem TV-Werbespot sah. Er hatte ja keine Ahnung gehabt, dass er ihr mal wirklich gegenüberstehen würde.

Die Schönheit hatte natürlich einen Begleiter, irgendeinen reichen Schnösel, dabei. War ja auch klar, wie sollte es anders sein? Bei einer wie ihr würde er im Leben nicht landen, da konnte auch ein Bestseller nicht helfen. Aber Gucken war ja wohl noch erlaubt. Und ja, er guckte, und konnte die Augen nicht mehr von ihr wenden.

Lauryn Jameson trat an Bord und war sich natürlich all der Blicke bewusst, die ihr bewundernd zugeworfen wurden. Hauptsächlich von Männern, aber auch von neidischen Frauen, wie es immer der Fall war. Sie war sich ihrer Schönheit bewusst und dementsprechend arrogant, was sie nicht als Beleidigung ansah, sondern als Status. Sie war die Eitelkeit in Person – warum auch nicht? Die Welt lag ihr zu Füßen und das nutzte sie aus, zurzeit in Gestalt eines himmlisch aussehenden, reichen Schönheitschirurgen, der ihr bereits eine gratis Brustvergrößerung sowie eine Nasenkorrektur gemacht hatte. Jetzt wollte sie noch diese wunderbare Kreuzfahrt mit ihm genießen und sich danach vielleicht anderweitig umsehen. Fünf Monate hatte sie jetzt an seiner Seite verbracht und ihr wurde langweilig. Inzwischen – dank der Brust-OP – lief es jobmäßig so gut

wie nie. Eigentlich brauchte sie keinen Kerl mehr, der ihr ein Luxusleben ermöglichte. Sie war auf dem besten Wege, für immer im Luxus zu schwelgen.

»Willkommen an Bord«, begrüßte sie der Captain. »Ich bin Captain Malone. Ich werde Ihnen in den nächsten drei Wochen den Zauber der Karibik näherbringen.«

Wenn sich das nicht gut anhörte. »Hallo, Captain«, sagte Lauryn und ließ sich von ihm die Hand küssen. Oh, ein Gentleman der alten Klasse. Wäre er nicht schon steinalt, hätte sie ihn vielleicht in Betracht gezogen.

»Komm, Liebling, wir sehen uns unsere Kabine an«, sagte Peter jetzt und marschierte los. Ein Schiffssteward ging ihnen voraus mit all ihrem Gepäck und zeigte ihnen ihre Luxuskabine. Na ja, Luxus war das nun nicht gerade. Da hätte sie sich aber mehr drunter vorgestellt. Es gab weder Kristalleuchter noch echte Seidenbettwäsche. Und es gab auch kein

Finé-Wasser in der Minibar. Wenn das zu bedeuten hatte, dass es zum Dinner auch keines gäbe, dann würde das ihrer Stimmung ganz sicher nicht dienlich sein. Drei Wochen stinknormales Mineralwasser zu trinken, würde sie nicht aushalten. Das wäre ja fast so, als wäre *sie* wieder normal. Und normal wollte sie nie wieder sein.

Cynthia Baldwin saß in ihrer Kabine. Sie trat diese Reise allein an. Vor etwa genau einem Jahr hatte ihr Mann ihr verkündet, dass er sich von ihr scheiden lassen wolle – wie aus dem Nichts. Als sie dann jedoch einen Brief öffnete, der von einem Pariser Hotel kam und an James gerichtet war, sah sie es ganz klar und deutlich. Das Hotel dankte ihm und seiner Frau für den Besuch und schickte einige Cocktail-